



**Regierungsrat Stefan Kölliker**

---

Heerbrugg, Montag, 29. August 2011, 17.00 Uhr, Mensa KSH

**Konvent der Kantonsschule Heerbrugg**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

---

Sehr geehrter Herr Rektor  
Geschätzte Mitglieder der Schulleitung  
Sehr geehrte Mittelschullehrerinnen und Lehrer  
Werte Damen und Herren

Ich freue mich sehr, heute wieder einmal am Konvent der Kantonsschule Heerbrugg zu Ihnen zu sprechen. Es ist schon eine geraume Weile her, seit ich das letzte Mal Gelegenheit zum persönlichen und direkten Kontakt mit Ihnen hatte. Umso bedeutender scheint es mir, heute diese Gelegenheit wieder zu nutzen und gemeinsam mit Ihnen Rückschau auf das Erreichte zu halten und Ausblick auf die anstehenden Herausforderungen zu nehmen.

Vorweg möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für Ihre wertvolle Arbeit und Ihr grosses Engagement an dieser Schule. Es ist hinlänglich bekannt, dass die Qualität einer Schule - auf allen Stufen – in erster Linie davon abhängt, was in den Schulzimmern passiert. Dafür sind Sie, geschätzte Lehrerinnen und Lehrer, verantwortlich. Ich habe zudem den Eindruck, dass in den Schulzimmern, aber auch auf der Führungs- und Verwaltungsebene und in den unterstützenden Diensten der Kantonsschule Heerbrugg engagiert, solide und umsichtig gearbeitet wird. Darauf dürfen Sie stolz sein!

Sie kämpfen im Moment unter erschwerten Bedingungen, ein Schulbesuch in Heerbrugg gleicht zurzeit einem Baustellenbesuch. Die Situation, in provisorischen Räumlichkeiten unterrichten zu müssen, ist schwierig und bringt verschiedene Nachteile und Hindernisse mit sich. Mich freut es, dass Sie diese Erschwernis weitgehend klaglos hinnehmen, und es freut mich auch zu sehen, dass die Arbeiten zeitlich und baulich auf Kurs sind. Ich möchte dafür allen Bauverantwortlichen, und dabei ganz besonders den beiden Vertretern der Schule in der Baukommission, Herrn Paul Bruggmann für die Verwaltung und Herrn Hannes Kampfer für die Schulbelange, ein Kränzchen winden und ihnen für ihre engagierte Arbeit danken.



Von der Baustelle draussen möchte ich nun zur Bildungsbaustelle wechseln und einige der wichtigsten Handlungsfelder ansprechen, welche uns in letzter Zeit punkto Mittelschulen beschäftigt haben. Ich nehme dabei Bezug auf die Ausführungen, welche ich anlässlich meines letzten Besuches an dieser Stelle gemacht habe und möchte dabei Bilanz ziehen:

### **Revision Mittelschulgesetz**

Ich habe verschiedentlich darauf hingewiesen, dass dieses Geschäft das wichtigste Mittelschulgeschäft dieser Amtszeit ist. Wie Sie wissen, hat uns der Kantonsrat den Auftrag gegeben, dieses gut 25jährige Gesetz unter die Lupe zu nehmen und namentlich die Bereiche der "Behördenorganisation" und der "Schulaufsicht" kritisch zu durchleuchten. Die Vorlage, die wir ausgearbeitet haben, ist Ihnen sicherlich bestens bekannt. Mittlerweile sind wir mit diesem Geschäft auf der Zielgeraden. Der Kantonsrat hat unsere Vorschläge in der 1. Lesung in seiner Junisession vollständig übernommen und wird sie im September ein zweites Mal beraten. Es sieht also gut aus, dass das revidierte Gesetz auf den 1. August 2012 hin in Kraft treten kann.

Das neue Gesetz wird eine Stärkung der einzelnen Schulen und der Schulleitungen zur Folge haben. Ich sehe dies als einen grossen Vorteil an, geschieht doch Schulentwicklung und Schulqualität in erster Linie lokal vor Ort. Wir müssen und wir wollen den Schulleitungen die Instrumente in die Hand geben, dass sie - gemeinsam mit Ihnen allen - dafür auch die Verantwortung übernehmen können. Die Stärkung der Schulleitungen ist deshalb nicht als Schwächung der Lehrpersonen zu verstehen. Gerade mit dem Ausbau der Mitarbeitergespräche, erhoffen wir uns eine noch stärkere Einbindung der Lehrpersonen in die Schulentwicklung. Dafür wollen wir auch zusätzliche Ressourcen zur Verfügung stellen. Gemäss neuem Gesetz ist es der Rektor, der die neuen Lehrpersonen einstellt. Das Departement hat lediglich die Genehmigung zu erteilen. Bisher war der Erziehungsrat zuständig. Das ist eines der Beispiele, die zeigen, dass die Verantwortungen von oben nach unten verlagert werden. Die Autonomie der Schule soll gestärkt werden.

In Zukunft werden wir auch keine Aufsichtscommission mehr haben. Mit deren Abschaffung wird ebenfalls die Verantwortung der Schule selber und der Schulleitung erhöht.



## **Positionierung der Mittelschule**

Ein zweites wichtiges Thema war und ist mir die Positionierung der Mittelschulen in der gesamten Bildungslandschaft. Dies betrifft alle Lehrgänge, welche wir hier führen.

Der Kanton St.Gallen hat im schweizerischen Vergleich eine der tiefsten Maturitätsquoten. Die Regierung hat sich in den letzten Jahren verschiedentlich zur Entwicklung dieser Quote geäußert und festgehalten, dass die Maturitätsquote leicht steigen sollte. Dazu sollen im Speziellen die Mittelschulen mehr Information betreiben, um mehr geeigneten Schülerinnen und Schülern den Weg in eine Mittelschule zu ebnen.

Gemeinsam mit der Kantonalen Rektorenkonferenz konnten hier erste Eckpfeile eingeschlagen werden. Sie kennen sicherlich die Internetseite "Kanti-Navigator", welche wir neu aufgebaut haben. Die Rektorenkonferenz und das Amt für Mittelschulen haben aber weiterhin den Auftrag, Massnahmen zu entwickeln, um die Angebote der Mittelschulen bei den Schülerinnen und Schülern, sowie ihren Eltern und Sekundarlehrpersonen besser bekannt zu machen. Wir müssen dabei den Mut haben, uns und unsere Angebote besser zu präsentieren. Gerade in unserer globalisierten, spezialisierten und fragmentierten Gesellschaft ist der Wert von breiter Allgemeinbildung sehr wertvoll. Das müssen wir kommunizieren. Ich möchte Sie alle ermuntern, hier ebenfalls beizutragen, sei es durch gute Ideen, aber auch durch Ihre Kommunikation und Ihren Auftritt. Sie repräsentieren die Mittelschule!

Im Folgenden möchte ich Ihnen stichwortartig einige weitere Felder in Erinnerung rufen, die uns in den vergangenen drei Jahren auf Stufe Mittelschule beschäftigt haben und welche wir zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht haben bzw. kurz davor stehen:

- Es wurden zusätzliche Lektionen im Gymnasium zur Stärkung der Naturwissenschaften eingeführt; Stichwort: TAN - Technik und Angewandte Naturwissenschaften.
- Neben der Bauvorlage zur Sanierung und Erweiterung der Kantonsschule hier in Heerbrugg haben wir auch die Vorlage für einen Neubau der Regionalen Sportanlage Sargans deutlich durch den Kantonsrat gebracht.
- der Berufsauftrag für Mittelschul-Lehrkräfte wurde erlassen
- der erste SEM-Zyklus an allen Schulen wurde abgeschlossen und der zweite Zyklus wurde aufgegleist. Demnächst steht die Evaluation von SEM an.
- ein revidiertes Aufnahmeverfahren wurde in die Wege geleitet. Demnächst werden hier die Reglemente definitiv erlassen



- zweisprachige Lehrgänge (deutsch-englisch) wurden eingeführt.

### **Finanzielle Situation des Kantons**

Wir befinden uns im Kanton St.Gallen seit letztem Jahr in der Diskussion, welche Aufgaben der Staat in Zukunft wie erfüllen soll. Als Folge des strukturellen Defizits, mit welchem der Kanton St.Gallen konfrontiert ist, müssen wir Einsparungen vornehmen und – wo angebracht – Leistungen abbauen. Dies hat uns zum ersten Sparpaket, welches der Kantonsrat im Februar dieses Jahres verabschiedet hat, geführt. Im Rahmen dieses Sparpakets waren alle Bereiche des Kantons gefordert, Abstriche zu machen – leider auch die Bildung.

Aufgrund der Berichterstattung in den Medien konnte der Eindruck entstehen, es würde vor allem in der Bildung gespart. In Bezug auf das erste Sparpaket kann zwar festgehalten werden, dass es richtig ist, dass der Bildungsbereich mit 17 von 54 Massnahmen betroffen war. In Bezug auf die Grösse der finanziellen Auswirkungen und einem drohenden Leistungsabbau sind wir jedoch mit einem blauen Auge davon gekommen.

Auf das Sparpaket I, das sich jetzt in der Umsetzung befindet, will ich nicht weiter eingehen. Es ist Ihnen bekannt, weil Sie selber ja davon betroffen sind. Die Stichwörter sind: Erhöhung der Elternbeiträge beim freiwilligen Instrumentalunterricht; vermehrte Klassenzusammenlegungen; Reduktion des Freifachangebots; Abschaffung des Informatikunterrichts an der FMS.

Der Kantonsrat hat im Februar 2011 gegen den Willen der Regierung ein zusätzliches Sparpaket (Sparpaket II) im Umfang von 50 Millionen Franken jährlich beschlossen. Es ist der Wille des Kantonsrates, dass davon 35 Millionen Franken im Personalbereich eingespart werden. Dies hat direkte Konsequenzen für alle Mitarbeitenden des Kantons.

Im Rahmen des Sparpakets II sind als Massnahmen geplant:

Das neue Personalgesetz und die neue Personalverordnung soll – da, wo sie zu Mehrkosten führt - nicht auf den 1. Juni 2012, sondern erst auf den 1. Januar 2013 in Kraft treten. Damit werden 13 Mio Franken eingespart. Das heisst zum Beispiel, dass der Krankenlohn erst ab 2013 verlängert bezahlt wird.

Die Regierung hat zudem entschieden, dass als Beitrag zur Reduktion des Personalaufwandes dieser um 1 Prozent gekürzt wird. Sie hat es den Departementen frei gelassen,



wie dies realisiert wird. Allerdings hat die Regierung Prämissen bestimmt – z.B. dass der Stufenanstieg nicht ausgesetzt werden darf oder dass es Mindestvorgaben für die Beförderungquote gibt. Dies hat uns im Bildungsdepartement vor grössere Herausforderungen gestellt. Dies im Speziellen, weil auf der Sekundarstufe II die Möglichkeiten zur Einsparungen im Personalbereich sehr eingeschränkt sind. Einsparungen sind überwiegend mit einer Reduktion der Leistungen für die Schülerinnen und Schüler verbunden. Dies wollten wir verhindern. Hier ist es dank intensiven Bemühungen gelungen, die Kürzungen anderweitig zu kompensieren. Sie werden von dieser Massnahme daher kaum etwas spüren – ganz im Gegensatz zu einem Teil der Mitarbeitenden der Kantonsverwaltung.

Zum Paket I noch eine Bemerkung: Damals stand bei der Vorbesprechung der Massnahmen auch die Erhöhung der Pensen für Mittelschullehrpersonen zur Diskussion. Das wurde nicht umgesetzt und konnte von mir erfolgreich abgewendet werden.

## **WMS und FMS**

Ich möchte nun ganz bewusst noch ein paar Worte zu den laufenden Entwicklungen in den Lehrgängen WMS und FMS sagen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass diese Lehrgänge an den Mittelschulen zuweilen ob der mengenmässigen Übermacht des Gymnasiums etwas an den Rand gedrängt werden.

## **Zukunft Handelsmittelschule**

Ich gehe davon aus, dass Sie von der Schulleitung und von Ihrer Prorektorin Judith Mark über die aktuellen Themen in diesem Projekt auf dem Laufenden sind. Konzept, Stunden-  
tafel und Lehrpläne konnten rechtzeitig erlassen und genehmigt werden. Seit Beginn des neuen Schuljahres ging es jetzt also los.

Es war bis jetzt eine grosse Arbeit, die geleistet worden ist. Ich möchte daher auch allen meinen Dank aussprechen, welche in Arbeitsgruppen an der Ausarbeitung der Lehrpläne beteiligt waren. Die Arbeit ist aber noch nicht abgeschlossen. Ich danke Ihnen, wenn Sie auch in der Umsetzung, die nun begonnen hat, gleichermassen engagiert sind.

Es ist müssig zu diskutieren, ob wir die vom Bund geforderten Anpassungen an unserer bewährten WMS gebraucht hätten. Ich glaube aber, dass wir unser Versprechen einhalten konnten und die geforderten Anpassungen so vorgenommen haben, dass wir die bewährten Elemente der bisherigen Ausbildung in die neue herüberretten konnten. Ich bin über-



zeugt, dass wir auch mit der neuen WMS eine ausgesprochen attraktive Alternative zur dualen kaufmännischen Ausbildung anbieten, die den Anspruch nach einer erweiterten Allgemeinbildung tatsächlich einzulösen vermag. Ich werde immer wieder darauf angesprochen, weshalb es denn überhaupt eine WMS brauche; man könne ja den gleichen Ausbildungsabschluss auch über eine Berufslehre erlangen. Ihnen brauche ich die Argumente für die WMS nicht aufzuzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass ich die WMS weiterhin verteidige, weil ich es wertvoll finde, im kaufmännischen Bereich auch eine schulgestützte Alternative anzubieten, und weil mir die Vermittlung von Allgemeinbildung wichtig ist.

### **Neue Fachmittelschule**

Die aktuellen Anmeldezahlen zeigen, dass die neue Fachmittelschule vermutlich den "Turn around" geschafft hat. Die ersten beiden Abschlüsse mit Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik bzw. der zweite bevorstehende Abschluss in den übrigen Berufsfeldern beweisen, dass sich die Unsicherheit gelegt hat. Unsern Absolventinnen und Absolventen stehen attraktive Anschlussmöglichkeiten offen. FMS-lerinnen und FMS-ler werden an weiterführenden Institutionen ihrer guten Vorbildung wegen geschätzt. Die Frage, ob denn die FMS nicht eine Sackgasse sei, ist definitiv vom Tisch. Vielleicht ist es jetzt noch zu früh zu sagen, die FMS habe sich definitiv etabliert. Aber die Signale "von unten" und "von oben" stimmen mich zuversichtlich, dass sich die viele Energie, welche wir in den Umbau dieses Lehrganges gesteckt haben, gelohnt hat. Ich bedaure, dass in Heerbrugg in diesem Jahr keine neue Klasse der Fachmaturität Pädagogik gebildet werden konnte. Ich hoffe, dass sich diese auch für uns nicht angenehmen Entscheidungen künftig erübrigen werden. Die Schülerzahlen und die erwähnten Signale stimmen mich diesbezüglich positiv.

Wir werden demnächst damit beginnen, den Lehrgang zu evaluieren. In diesem Zusammenhang wird sich auch zeigen, wo noch Anpassungen nötig sind.

### **Ausblick**

Der Verweis auf die bevorstehende Evaluation der FMS erlaubt mir nun den Bogen zu schlagen zu den weiteren Aufgaben, welche uns in nächster Zeit bevorstehen. Hier sind in erster Linie zu nennen:

- die weiteren Schritte in Bezug auf das Mittelschulgesetz. Konkret geht es nun darum, die nachgelagerten Erlasse an die neuen Strukturen anzupassen. Dies betrifft



konkret vor allem die Mittelschulverordnung, die EVD-MS, aber auch z.B. das Prüfungsreglement, weil es künftig keine Aufsichtskommission mehr geben wird.

- Bei der Umsetzung der neuen Wirtschaftsmittelschule sind die letzten offenen Fragen zu klären, namentlich in Bezug auf die Integrierten Praxisteile. Ausserdem steht die Anpassung des Schlussprüfungsreglements noch an.
- Anpassungen an Stemi umsetzen. Dieses soll noch mehr in Richtung eines Personalentwicklungskonzeptes gehen.
- die Ausarbeitung eines Fremdsprachenkonzeptes. Wir haben uns in der EDK ausführlich zu diesem Thema beraten..

Die Arbeit geht uns also vorerst nicht aus. Ich möchte Sie deshalb ermuntern, Ihre Begeisterung und Ihr Engagement für eine gute Schule aufrecht zu erhalten.

Über das Rektorat wurden mir einige spezielle Fragen aus Ihrer Mitte zugestellt. Gerne gehe ich auf diese ein:

### **Fragen zum Thema Informatik**

Aus ihrem Kreis kamen einige Fragen zum Thema Informatik. Es scheint, dass dieses Thema bei Ihnen unter den Nägel brennt. Dies ist dem Bildungsdepartement bekannt. Die heutige Struktur der Informatik auf der Sekundarstufe II geht auf die sog. Bildungsoffensive IBO vor über 10 Jahren zurück. In der Zwischenzeit hat sich einiges geändert und es kommen laufend neue technische Möglichkeiten und Neuerungen auf uns zu. Wir müssen daher genau schauen, wie ICT auf Stufe Mittelschulen umgesetzt werden. Ein Beispiel sind Laptopklassen. Hier gibt es ab diesem Schuljahr an der Kanti Wattwil im Bereich des Gymnasiums einen Pilot

Zudem sind bei uns im Departement im Bereich der Informatik verschiedene Änderungen eingeleitet worden. Speziell im Bereich der Abteilung Informatik im Generalsekretariat, zu welchem auch die sog. Cluster gehören. Gegen Ende September wird es eine Aussprache zwischen der Generalsekretärin, den zuständigen Mitarbeitenden der IT im Generalsekretariat – sprich Clusterorganisation, dem Amt und der Rektorenkonferenz geben. Problemfelder und Lösungsansätze sollen diskutiert werden.



Ich möchte nicht auf jede Frage im Speziellen eingehen – auf Wunsch beantworten wir Ihnen diese gerne schriftlich. Ich möchte zum Thema Informatik jedoch noch folgende allgemeinen Ausführungen machen:

Beim Betrieb der Informatik an den Berufsfach- und Mittelschulen stehen in verschiedenen Spannungsverhältnissen, die es immer wieder neu abzuwägen gilt, die aber auch wie es der Name sagt, zu Spannungen führen kann. So z.B. zwischen einer qualitativ gut Informatik, einer hohen Sicherheit und Wünschen und Anforderungen der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler. Zu einer guten Qualität gehören ein hoher Sicherheitsstandard und eine hohe Stabilität und Zuverlässigkeit der Informatiksysteme ebenso wie eine optimal auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmte Leistung. Diese Anforderungen sind wohl allgemein akzeptiert. In der täglichen Arbeit stösst leider immer wieder auf Zielkonflikte. So können die Systemstabilität und die Sicherheit durch ein zu grosses Mass an Flexibilisierung und Individualisierung gefährdet sein. Ein anderer Zielkonflikt ist der zwischen der Flexibilität und den Kosten: Je flexibler eine Informatikumgebung sein muss, desto leistungsfähiger muss sie sein und desto höher sind die dafür notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen, wenn man nicht im Gegenzug Abstriche bei der Sicherheit und bei der Systemstabilität machen will. Die Mitarbeitenden des Dienstes für Finanzen und Informatik (DFI) im Bildungsdepartement sind bestrebt, die hierbei notwendige Gratwanderung zwischen der Berücksichtigung der Wünsche der Kunden und den Sachzwängen die sich aus den begrenzten Ressourcen ergeben, optimal – und in ständigem Austausch mit den Schulen – zu bewältigen.

Eine wichtige Rolle bei der ständigen Koordination der Interessen der Anwender und der Machbarkeit auf Seiten der für den Betrieb Verantwortlichen in den Clustern spielen die Gremien. Die Koordinationskommission ICT (KoKo) hat den Schulen empfohlen, an jeder Schule eine pädagogische ICT Kommission zu installieren, welche die Bedürfnisse der pädagogischen Seite, der Lehrerschaft aufnimmt und in die Diskussion einbringt. Eine solche Kommission gibt es auch an der KSH. Ihre Aufgabe ist es die pädagogischen Anforderungen an die Informatik zu formulieren und zu priorisieren. Die Aufgabe der Mitarbeiter der Clusterorganisation ist die technische Umsetzung dieser priorisierten Bedürfnisse. Dies muss sie immer vor dem Hintergrund der beschränkten personellen und finanziellen Ressourcen tun.





Der 2nd-Level MA des Clusters und der IT-Clusterleiter sind die IT-Technikspezialisten und kennen die Zusammenhänge im heute nicht einfachen IT-Betrieb. Sie sind Fachpersonen, welche die Betriebsverantwortung tragen und verstehen sich als Dienstleister. Es ist wichtig, und der Lösung der Probleme förderlich, dass die Mitarbeitenden der Informatik und die Lehrerschaft – die beide einen sehr unterschiedlichen fachlichen Hintergrund haben – sich mit gegenseitigem Verständnis und Respekt behandeln. Verbesserungen des "Kundennutzens" der Informatik können nur dann erreicht werden, wenn konkrete Unzulänglichkeiten auf den Punkt gebracht werden. Allgemeine Aussagen, Verallgemeinerungen „ es ist schlecht“ bringen keine Verbesserungen.

Ich habe einleitend zu diesem Thema gesagt, dass wir Neuerungen bald umsetzen oder noch am Planen sind. Die Neuorganisation der Informatik im Bildungsdepartement beabsichtigt keine fundamentale Anpassung der noch "jungen" Clusterstrukturen. Hingegen wird der Stellenwert der Cluster und damit auch der Schulinformatik durch die Bildung einer eigenen Abteilung Informatik-Cluster gestärkt. Neben verschiedener anderer Verbesserungen kommt auch der Aufbau eines systematischeren Projektmanagements den Schulen zu gute.

Weitere Fragen sind zu den Themen Lehrpersonenmangel und Teilzeitangestellte eingegangen

Zuerst kann ich generell sagen, dass wir an den Mittelschulen keinen eigentlichen Lehrpersonenmangel haben. Ich sage "keinen eigentlichen Mangel". Denn wir haben in sieben Fächern mehr oder weniger Schwierigkeiten, jeweils aus einer Auswahl ganz guter Bewerbungen zu rekrutieren. Das sind: Mathematik, Physik, Chemie, Französisch, Wirtschaft und Recht, Religion, Latein.

Auf den 1. August 2011 haben unsere sechs Kantonsschulen 27 Stellen neu besetzt. Alle wurden öffentlich ausgeschrieben. Es sind momentan an keiner st.gallischen Mittelschule Stellen offen.

Insgesamt haben wir an den sechs Mittelschulen 640 Lehrpersonen, 225 Frauen und 415 Männer.

Auf Vollzeitstellen umgerechnet beschäftigt der Kanton 433 Mittelschullehrpersonen.

Zur Teilzeit ein paar Zahlen. In Heerbrugg haben 32 Lehrpersonen ein Vollpensum. 58 Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in einem Teilpensum.



Bei den Vollpensum sind es 5 Frauen und 27 Männer.

Bei den Teilpensum sind es 29 Frauen und 29 Männer.

Die Frage, die hier gestellt wurde, will auch zeigen, dass einige Lehrerinnen und Lehrer ihr Pensum reduzieren, weil ein Hundertprozentpensum für sie zu hoch sei. Das habe ich schon oft so gehört. Ich stelle auch fest, dass Junglehrerinnen und Junglehrer in aller Regel nicht mit einem Vollpensum starten. Diese Aussagen und diese Feststellungen nehme ich ernst.

Ich stelle aber auch fest, dass der Mittelschullehrberuf seinen besonderen Reiz hat, gerade weil man ein Teilpensum fast in jeder gewünschten Höhe haben kann. Oft kann dieses Pensum den privaten Bedürfnissen angepasst werden und jährlich variieren.

Zur Attraktivitätssteigerung haben wir einige Instrumente wie das Mentorat oder Sem (Schulentwicklung Mittelschule) eingeführt. Wir sind im Departement und im Erziehungsrat zudem an der Arbeit, herauszufinden, was die Attraktivität des Mittelschullehrberufs ausmacht und wo es mangelt.

Sie sehen, wir sind an vielen Fronten gefordert.

Aufgrund der Entwicklungen im Bildungswesen, den aktuellen und künftigen Herausforderungen – sei dies die Finanzlage des Kantons, seien dies aber auch Forderungen von Gesellschaft und Wirtschaft - habe ich im Frühling dieses Jahres im Bildungsdepartement einen Strategieprozess für die nächste Legislaturperiode 2012 – 2016 gestartet.

Wir müssen uns für die Herausforderungen und Einflüsse der nächsten Jahre gut aufstellen und positionieren. Nach einem ersten Schritt, bei welchem die Entwicklungen und Herausforderungen aufgenommen wurden, werden wir nun eine Umfeldanalyse vornehmen. In der Folge werden wir Leitsätze bestimmen und die Strategieziele erarbeiten. Diese Strategie soll in der Folge auch die Grundlage für das Regierungsprogramm bilden, welches die Regierung ab Mitte des nächsten Jahres an die Hand nehmen wird.

Denn ein qualitativ hohes Bildungssystem und -angebot ist eines der wichtigsten Staatsziele des Kantons St.Gallen.



Zur Erreichung dieses Staatszieles möchte ich auch in Zukunft meinen Beitrag leisten. Die nun eingeschlagene Politik möchte ich weiterverfolgen.

Ein Ziel kann ich Ihnen jedoch heute schon verraten: Bei der Bildung darf nicht weiter gespart werden. Eine im Juli veröffentlichte repräsentative Studie von Economiesuisse hat ergeben, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Schweiz am wenigsten bei der Bildung sparen möchten. Dies müssen wir uns als Politiker zu Herzen nehmen – frei nach dem Motto "eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen".

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude in Ihrer Arbeit.